

Dem Volke sollte nicht nur durch Buch und Zeitschrift einwandfreie, nahrhafte Kost geboten werden, auch der Förderung der politischen Presse wendeten Vater und Onkel ihr ernstes Augenmerk zu. Schon im Jahre 1861 entstand das Regensburger Morgenblatt mit dem Anzeiger, deren Schriftleitung einem in der Führung einer mutigen und unerschrockenen Feder gewandten Priester unserer Diözese anvertraut wurde, dessen Name auch mit der Geschichte dieses katholischen Vereinshauses aufs engste als treubewährter Gesellenvater verknüpft ist: Johann Nep. Mühlbauer. Auch in Amberg sollte, von Regensburg aus gegründet, am 1. Juli 1868 eine katholisches Parteiblatt, die Amberger Volkszeitung, mit eigener Druderei und gleichzeitiger Buchhandlung entstehen. Das auf diese Weise gegründete Zeitungsunternehmen und die Pustetsche Buchhandlung dortselbst übernahm während des deutsch-französischen Krieges der gleichfalls in unserer Kreise unvergeßliche Kommerzienrat Josef Habel sen. bis zu seiner späteren Übersiedlung nach Regensburg. Aus der Fülle anderweitiger Berufsarbeiten heraus überließen Vater und Onkel auch ihr hiesiges politisches Blatt am 1. Oktober 1883 an Kommerzienrat Habel, der dasselbe im alten Geiste, jedoch vergrößert, weiterführte und ihm die Bedeutung eines einflussreichen und viel beachteten politischen Organs bewahrt hat.

Aus den geschäftlichen Erfolgen des Buch- und Musikalien-Verlags, neben welchem auch die Pflege religiöser, farbiger Kunstblätter nach Holzschnitten der Firma Knöfler in Wien betrieben wurde, entsprang das Bedürfnis nach weiterer Ausdehnung im Auslande. Auf Grund persönlicher Reisen Karl Pustets nach den Vereinigten Staaten setzte die Firma 1865 zu New York und 1869 in dem aussichtsreichen Westen zu Cincinnati im Staate Ohio festen Fuß. 1898 folgte eine Zweigniederlassung am Sitze des Vaters der Christenheit, zu Rom. Im weiteren Ausbau des Filialnetzes bildeten weitere Zweigniederlassungen in Wien durch Erwerbung der verwandtschaftlich nahestehenden Buchhandlung Rayer & Co., sowie in Leipzig und Köln kräftige Stützpunkte für den Absatz der Verlagserzeugnisse und für das Sortiment.

Mit den wachsenden Aufgaben des Betriebes dehnten sich auch in Regensburg unter dem emsigen Schaffen aller treuen Mitarbeiter die Räume, und durch den Ankauf des Nachbarhauses in der Gesandtenstraße (Kümmelrain) ergaben sich 1882 für lange Jahre hinaus vortreffliche Ausbaumöglichkeiten. Die erste Fadenheftmaschine kam 1897, die erste Linotype-Setzmaschine 1903 und 1908 die Monotype-Setzmaschinenanlage ins Haus. Unserer Buchbinderei sollte ein während der Inflationszeit im Sommer 1922 geschaffener Umbau die lange entbehrtete Möglichkeit rationeller Ineinanderarbeit schaffen.

An Erfolgen und Ehren reich, näherten sich die Schaffungsjahre der drei Brüder dem Zeitpunkt, den der Herr über Leben und Tod als Grenze ihres Wirkens gesetzt hatte. 1898 segnete Clemens Pustet, 1902 mein Vater und 1910 Geheimrat Karl Pustet das Zeitliche.

Über die Tätigkeit der jungen Generation: Karl, Fritz und Ludwig, ersterer nur bis zur Erfassung des priesterlichen Berufes 1903 im Hause wirkend, mag ein späterer Firmengeschichtsschreiber sein Urteil fällen. Jeder von uns hat, hervorgegangen aus tüchtiger Schule, das Beste gewollt. Nur einige besonders markante Ereignisse der neueren Zeit seien kurz festgehalten: Eine einschneidende Neuerung brachte auf kirchenmusikalischem Gebiete das Motu Proprio Papst Pius' X. am 22. November 1903, demzufolge die bisher im Gebrauch gewesenen Mediceer-Choralbücher abgesetzt wurden, und an deren Stelle der alte traditionelle gregorianische Gesang, dessen Ursprung, wie schon sein Name besagt, auf den hl. Papst Gregor den Großen zurückzuführen ist, trat.

Mit dem 1. Januar 1912 zog sich R. K. Ludwig Pustet aus Gesundheitsrücksichten von der Firma zurück. Mit ihm schieden die beiden amerikanischen Betriebe in New York und Cincinnati gleichfalls aus. Am 1. September 1915 ging infolge schwieriger Verhältnisse die Papierfabrik Alling in den Besitz der A.-G. Unterlochen in Württemberg über. Der Weltkrieg 1914—18 entzog unserem Hause fast die Hälfte seiner männlichen Mitarbeiter. 15 mädere Vaterlandsverteidiger kehrten nicht mehr an ihre Arbeitsstätte zurück. Ein paar in der liturgischen Setzerei ein-

gestellte kriegsgefangene Franzosen des hiesigen Lagers bildeten nur einen schwachen Ersatz für die gut eingearbeiteten und schwer entbehrten Leute.

Das bedeutungsvollste Ereignis des letzten Jahrzehnts brachte der Oktober 1920 durch den Zusammenschluß der beiden sowohl weltanschaulich als durch enge Familienbände schon früher verbundenen Verlagshäuser Josef Pustetsche Buchhandlung in Kempten und Friedrich Pustet in Regensburg. Die in den Zeitverhältnissen begründete Notwendigkeit der Verbreiterung der wirtschaftlichen Grundlagen auch buchhändlerischer Unternehmungen sowie das in der aufstrebenden Entwicklung beider Häuser begründete Ausdehnungsbedürfnis führte zur Vereinigung der jetzt schon parallel gerichteten Kräfte in engster, weitestgestreuter Zusammenarbeit. Dem liturgischen und kirchenmusikalischen Verlag in Regensburg soll auch durch die vollzogene Vereinigung seine Eigentümlichkeit gewahrt bleiben und dieser innerhalb des großen Ganzen auch ferner besondere Pflege finden.

Redner schließt mit dem Ausdruck des Dankes für die ehrende Anteilnahme zahlreicher hoher Ehrengäste inmitten der gesamten Geschäftsleitung und des treubewährten Regensburger Personals; er schöpfe aus so viel freundlicher Gesinnung neue Kraft zur Bervollkommnung des Wirkens im Sinne der kulturellen Verlagsgaben der Gesamtfirma, eingedenk der hehren Tradition des unvergeßlichen Gründers und seiner Söhne, deren strahlende Vorbilder im Glanz des Jubeltages hinüberleuchten in ein zweites, hoffentlich nicht weniger glückliches Säkulum.

Passau—Linz—Baden—Wien.

Ein Rückblick von Hayno Foden.

III (II siehe Bbl. Nr. 268).

Und jetzt kommt

Wien!

Kann man es mir verdenken, daß mich so etwas wie Platzfurcht überkam, als es galt, von Passau an noch einmal den ganzen großen Komplex der Wiener Tagung nachgestaltend zu durchqueren? Und nun stehe ich vor den Toren Wiens, der Zielstation unserer Buchhändlerfahrt, und wieder erfüllt mich so etwas wie Bangen, für die Fülle und Stärke des dort Erlebten wieder neue Farbtöne suchen und finden zu müssen. Wieder ein Begrüßungsabend, der dritte! Wieder äußerlich ein gleiches Bild wie in Linz und Baden, ein weiter festlicher Rahmen im Volksgarten, der Stätte, an der einst Banner und Strauß den Taktstock schwingen und selige Walzerlänge Herzen und Füße im rhythmischen Schwunge beflügelten. Wo bist du, Zeit der seligen Walzer? Ich hatte Wien vorher nie gesehen, aber es doch immer im Stillen mit liebendem Sehnen umworden. Ich kannte es doch, ich war mit Pöhl's Herrn v. Nigler oft und gerne »rund um den Stephansdom« gezogen, und wenn der Donauwalzer erklang, stand es vor mir, das goldene Wien mit dem lieben alten und doch ewig jungen Gesicht. Oder wenn mir irgendwo ein Wiener Freund begegnete oder eine liebe festsche Wienerin mir ins Auge schaute, dann trugen sie doch alle deine Züge, du Stadt an der blauen Donau, und ich spürte etwas von den Regungen deiner warmen lachenden Seele, von deiner Musik, deinem goldenen Humor, deinem stillen Leben und Lieben in der Enge und deinem Glanz um deine Dächer. Und befreundete Kollegen trugen in Erzählungen neue Bausteine herbei, und wie viele Bücher schmückten und ergänzten die Fassade! So baute ich mir sie auf, die Stadt, und jetzt stand ich mitten darin und suchte Vergangenes mit Gegenwärtigem, die Vorstellung mit der Wirklichkeit zu verknüpfen.

Der für Wien so typische Fiaker war verschwunden, kein Wasserer pukte nach staubiger Fahrt das Zeugel wieder blank, statt dessen rasen und hupen die Autos um den Ring. Nun ja, ein Bild der natürlichen Entwicklung im Zeitalter der Maschine. Poesie und Romantik kommen dabei unter die Räder und flüchten scheu in entlegene Gassen. Die Burgmusik war verstummt, keiner Wachtparade klingendes Spiel. Ein Gelsfuhrwerk auf der breiten Praterstraße war das einzige, was ich noch von dem stolzen Korso